Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 45 (1951)
Heft: 23

Rubrik: Notizen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hühner links und rechts gackerten «Besetzt!» und versperrten ihm den Platz, und es musste sich am Ende der Stange hinsetzen.

Endlich kam auch das letzte Huhn herein, und siehe da, seine zwei Nachbarinnen rückten wieder auseinander und machten ihm sofort Platz. Sie hatten ihm also den Platz reserviert (belegt), so wie unsereiner für den Freund einen Sitzplatz belegt in der Eisenbahn.

Jetzt soll mir noch jemand sagen «das dumme Huhn»! Nein, Hühner können auch denken. («Nicht alle», sagt der Automobilist. Red.)

II.

Mein Sohn sollte, wie immer, um 5 Uhr aufstehen. Einmal hatte er sich verschlafen. Unser liebes, kleines Kätzchen kam vor meine Türe und miaute und machte Lärm, so dass ich aufwachte. So konnte ich meinen Sohn — er ist gehörlos — noch rechtzeitig wecken. Er kam noch früh genug zur Arbeit. Das danken wir dem lieben, lebendigen Weckerlein, unserem Kätzchen.

III.

Vor 20 Jahren hatten wir eine Katze, die konnte die Türen selber aufmachen. Sie sprang an das Schloss hinauf und zog die Türfalle herunter, also dass die Türe aufging. Mein gehörloser Sohn hat sie das gelehrt. Aber leider war das ihr Unglück.

Die Maul- und Klauenseuche war ausgebrochen. Es war verboten, Katzen herumlaufen zu lassen, weil sie die Krankheit von Haus zu Haus tragen. Aber weil unsere Katze die Türen selber aufmachen und nach Belieben hinausgehen konnte, mussten wir sie töten lassen. Das arme Büssi!

Frau B. Hofmann

Die Erzählerin schreibt dazu: Mit diesen Geschichtlein möchte ich die Gehörlosen aufmuntern, der «Gehörlosen-Zeitung» ähnliche Erlebnisse mit Tieren zu erzählen. Die Gehörlosen sind ja Tierfreunde und können so gut beobachten.

Notizen

Alliierte Flieger sagten, sie hätten auf dem Berge Ararat in Persien die *Arche Noah entdeckt.* Nun will der Franzose Jean de Riaquer die Arche aufsuchen. Als ob Hitze und Kälte, Gewitter und Stürme, Eis und Schnee seit Jahrtausenden die hölzerne Arche nicht längst zu Staub aufgelöst hätten!

Das stolze Albion, England, muss hart unten durch. Es fehlt an allem und jedem. Bitter ist besonders der Mangel an Nahrungsmitteln und Kohlen. Trotzdem denken die Engländer nicht daran, sechs Tage in der Woche zu arbeiten statt nur fünf.

Bernerwitz! Eine Einsenderin schickte der «GZ» das Rütlilied «Von ferne sei herzlich gegrüsset!» zur Veröffentlichung als Erinnerung an die Gehörlosentagung in Luzern (1948!).

Bedenke, dass in der Schweiz *300 000 Motorfahrzeuge* das Leben der Menschen auf der Strasse gefährden! Sei wachsam!

Der *gehörlose Boxer* Gene Haiston, New York, schlug den Franzosen Dauthuiles im Mittelgewicht. Damit steht dem gehörlosen Haiston der Weg offen zur Box-Weltmeisterschaft im Mittelgewicht.

Ein Schwachsinniger in einer Anstalt hatte ein *fabelhaftes Gedächtnis für Zahlen.* Von allen Bekannten wusste er das Geburtsdatum, die Telephonnummer, die Autonummer, ausserdem alle Daten aus der Geschichte. Schade, dass ihm die Klugheit fehlte, mit diesem Gedächtnis was Vernünftiges anzufangen!

Geographie-Silbenrätsel

Aus den Silben a— bre — bres — chi — le — lau — men — nis — pa — ris — then — tu sind die Namen von vier grossen Sätdten in Europa, einer Stadt in Nordafrika und eines Landes in Südamerika zu bilden. In der richtigen Reihenfolge untereinander gesetzt, ergeben die dritten Buchstaben von oben nach unten gelesen den Ort einer Taubstummenanstalt, einen Ort mit sechs Buchstaben also. Verfasser: Heinz Güntert, Bremgarten.

Lösungen bis Ende Dezember 1951 an Sonnmattweg 3, Münsingen.

Rätsellösung

Nr. 20 der «GZ»: *«Dahlienschau in Unterengstringen».* Richtige Lösungen: Damen: Dora Aeschlimann, Aarwangen; Aline Bauer, Baden; Elsa Bochsler, Unterengstringen; Martha Diener, Frauenfeld; Martha Eschler, Bern; Elly Frey, Arbon; Frida Grob, Bächli-Hemberg; Silvia Guler, Thalwil; Hilda Kupferschmied, Oberdiessbach; Hilda Näpfli, Visp; Hanni Schmutz, Bauma; Cäcilia Seiler, Brig. Herren: Der über 80jährige Jakob Briggen, Basel; Alois Furrer, Luzern; Joh. Fürst, Basel; Fritz Grünig, Burgistein; Hans Gurtner, Münchenbuchsee; Emil Hosmann, Thun; Karl Hummel, Rüti (ZH); Heinrich Rohrer, Buchs (SG); Hansuli Weilenmann, Töss; Hans Wiesendanger, Menziken. Ferner die 4. Klasse der Taubstummenanstalt Riehen: Peter Straumann, Dolfo Schächter, Walter Brügger, Hermann Noletta, Werner Blatter, Siegfried Rufener, Elsa Wüthrich.

An unsere Mitarbeiter

Reiseberichte, Vereinsberichte, Berichte von Kursen sind dermassen zahlreich eingegangen, dass der Redaktor nicht mehr weiss, wie er sie in den 16 Seiten der «GZ» unterbringen soll. Die Berichte sind sehr lang,

aber meisten so gut geschrieben, dass es schade wäre, sie zu kürzen. Deshalb Geduld, liebe Einsender! Ich muss die Berichte auf verschiedene Nummern verteilen, damit die einzelne Nummer nicht gar zu einseitig wird!

Sehr willkommen sind immer ganz kurze, lebendige Artikel. Viele Leser wagen es gar nicht, an lange Artikel heranzugehen. Diesen muss die «GZ» das beliebte «Kurzfutter» auftischen. Gf.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Aargau

Herzliche Einladung zur **Weihnachtsfeier** der aargauischen Gehörlosen am Sonntag, den 9. Dezember, nachmittags 2 Uhr, im protestantischen Kirchgemeindehaus an der Bach-Jurastrasse in Aarau. Weihnachtsspiel in sechs Bildern, aufgeführt von aargauischen Gehörlosen. Ansprache von Taubstummenpfarrer Frei. Nach dem gemeinsamen Abendessen Lichtbilder vom heiligen Land Palästina, aufgenommen und erklärt durch Herrn Taubstummenpfarrer Brunner, der dieses Jahr dort gewesen ist. Alle aargauischen Gehörlosen sind zu der Feier herzlich eingeladen. Ausser den Gehörlosen kann nur je eine hörende Begleitperson solcher Taubstummer am Abendessen teilnehmen, die nicht allein reisen können. Die Gehörlosen selber mögen nur die eigenen Kinder mitbringen und nur, wenn sie sie daheim nicht fremder Obhut anvertrauen können.

Wir freuen uns auf das Wiedersehn mit recht vielen Gehörlosen unseres Kantons. Allen Gehörlosen daheim und ganz besonders denen, die am Erscheinen verhindert sind, wünschen frohe Festtage und Gottes reichen Segen im neuen Jahr

Der Fürsorgeverein und die beiden Taubstummenpfarrer.

Rudolf Urech †

Kürzlich starb der gehörlose Kunstmaler Rudolf Urech. 1888 wurde er in Riehen geboren. Mit 18 Jahren verlor er sein Gehör. Er wollte Kunstmaler werden, konnte es aber nicht, weil er kein Geld hatte. So wurde er Reklamezeichner. Er hatte aber das Glück, eine Gattin zu finden, selber Malerin, die ihm half. So konnte er in Italien und Paris studieren. Die alten Meister haben es ihm angetan. Und nun führte er den Pinsel. Aber er malte nicht modern. Ausserdem hatte er keinen Umgang mit Kollegen und mit andern Leuten. Der Gehörverlust hatte ihn menschenscheu gemacht. So kam er eben nicht obenauf, konnte wenig Bilder verkaufen und musste bitter kämpfen um sein täglich Brot.

Aber als Künstler muss man ihn gelten lassen. Hat er doch das weltberühmte Buch «Olympischer Frühling» unseres grossen Dichters Carl Spitteler bebildert.